

auf Benno selbst zurückzuführen. Ich glaube auf anderem Wege die Zugehörigkeit des Verfassers nicht nur zu den Zeitgenossen, sondern auch zu dem Kreise Bennos mit ziemlicher Sicherheit erweisen zu können, und ich lege diese von Tangl selbst (S. 314 f.) angeregte Ergänzung seiner Arbeit um so eher vor, als das eigenartige Werkchen wegen seines Zusammenhangs mit dem *Liber Pontificalis* bei der Fortsetzung der Mommsenschen Ausgabe nicht unberücksichtigt bleiben darf.

Pseudo-Liudprand, den ich in der Folge mit dem einfachen Buchstaben L bezeichnen werde, verdankt seinen Namen bekanntlich dem Umstand, dass im letzten Kapitel Liudprands *Antapodosis* wörtlich ausgeschrieben ist, und obwohl bereits der erste Herausgeber Busaeus erkannte, dass hier nur eine Ableitung vorliegt, nicht ein Werk des Italieners selbst, liess er ihm doch in seiner 1602 zu Mainz erschienenen Ausgabe die hergebrachte Benennung: *'Luitprandi Ticinensis diaconi opusculum de vitis Romanorum pontificum'*; eine Hs. scheint nicht mehr vorhanden zu sein, ich benutze den Abdruck bei Migne CXXIX, Sp. 1149—1256. Es ist ein meist sehr kurzer Auszug aus dem *Liber Pontificalis*, der aus anderen Quellen besonders kanonistischen Ursprungs bedeutend erweitert worden ist. Betrachtet man den einen festen Rahmen abgebenden Auszug aus der Papstgeschichte, so sieht man bald, dass hier eine der ziemlich seltenen, meist Italienischen Hss. zu Grunde liegt, welche nicht mit dem 8. Jh. abbrechen; die Auszüge aus dem *Liber Pontificalis* enden erst mit dem Leben Hadrians II. (867—872), während dem Verfasser für die nächsten fünf Päpste bis auf Formosus (891—896) nur mehr Namen und Sessionsdauer bekannt gewesen sind, offenbar nach einem dürftigen Kataloge, wie er nicht selten in den Hss. als Fortsetzung der Papstviten hat dienen müssen. Aber die Art der Vorlage von L lässt sich noch genauer erkennen und ohne weiteres beim Leben Sergius II. (c. 104), wie bereits Duchesne (*Le Liber Pontificalis* II, S. IV; vgl. S. 104, Anm. 38) und im Anschluss an ihn Horace K. Mann (*The Lives of the Popes in the early middle ages* II, 1906, S. 233) bemerkt haben. Das Leben des Sergius ist uns in zwei Fassungen bekannt. Die eine, wie sie in der Mehrzahl der Codices vorliegt, bietet die übliche offizielle Darstellung des Lebens eines Papstes, dessen Tugenden in der hergebrachten Weise gepriesen werden. Ganz anders die zweite Gestalt der Vita, die grössere Zusätze aufweist, die neben den offiziellen